



(Fraktionen im Rat der Stadt Lüdenscheid)

Familienplatz an der Jahnstraße – Dichtung und Wahrheit

Behauptung	Tatsache
Preis: „knapp `ne Million“	Falsch. Für die Neugestaltung des Jahnplatzes sind 600.000 Euro vorgesehen. Weitere 270.000 Euro sind für die Renovierung des ehemaligen Kabinentrakts nötig – dieser würde sonst in Zukunft vergammeln oder abgerissen werden müssen.
Der Umbau des Platzes entlastet den städt. Haushalt nicht.	Falsch. In den kalkulierten 600.000 Euro sind die Renovierung der Treppe zwischen Jahn- und Parkstraße sowie der Ersatz für eine marode Stützmauer enthalten. Beides müsste sonst anders finanziert werden.
Der Verzicht auf den Familienplatz spart Geld / reduziert die Verschuldung / das Haushaltsloch.	Alles falsch. Die Mittel für den Familienplatz stammen aus dem Konjunkturpaket II des Bundes. Sie sind im städtischen Haushalt ein „durchlaufender Posten“. Oder anders: Wird das Geld nicht verplant und ausgegeben, kommt es gar nicht in Lüdenscheid an.
Man könnte stattdessen Steuern, Gebühren oder z.B. Kindergartenbeiträge senken.	Falsch. Es können nur Investitionen bezahlt werden, eine Entlastung des laufenden Haushalts ist nicht möglich. Ebenso wenig übrigens das Flickern von Schlaglöchern, Ausbesserungen und Reparaturen auf Spiel- und Bolzplätzen sowie andere Unterhaltungsmaßnahmen.
Die Stadt plant noch andere Investitionen (z.B. am Bahnhof und am Sauerfeld). Dort kann man die Mittel besser einsetzen.	Falsch. Das Förderprogramm dient dazu, neue, bislang nicht vorgesehene Ausgaben für Infrastrukturmaßnahmen zu finanzieren. Investitionen, die sowieso schon geplant waren, können damit nicht bezahlt werden. Der Sinn dabei ist, neue, zusätzliche Impulse in Zeiten der Wirtschaftskrise zu schaffen. Daher heißt das Ganze ja auch „Konjunkturpaket“.
Das Geld könnte man besser für Energiesparmaßnahmen verwenden.	Grundsätzlich wäre das möglich. Die Stadt Lüdenscheid führt allerdings schon seit Jahren „energetische Sanierungen“ ihrer Gebäude durch. Vieles ist bereits abgearbeitet. Und aus einem anderen Teil des Konjunkturpakets sind 4.878.006 Euro für Bildungsinvestitionen reserviert, die größtenteils für energetische Sanierungen von Schulen und Kindergärten verwendet worden sind oder noch verwendet werden.
Barrierefreiheit ist ein wichtigeres Ziel.	Es ist richtig, dass nur ein kleiner Teil des Förderprogramms für eine Verbesserung der Barrierefreiheit ausgegeben wird (Stadtbücherei und Geschwister-Scholl-Gymnasium). Allerdings kostet es etwa 50.000 Euro, um eine einzige Bushaltestelle in einen barrierefreien Idealzustand zu versetzen. Damit wären die Konjunkturmittel sehr schnell für Einzelmaßnahmen verbraucht, die – falls im Einzelfall entsprechender Bedarf besteht – nach und nach aus dem „normalen“ Haushalt bezahlt werden können. Andererseits ist es schwer nachvollziehbar, warum z.B. 230.000 Euro für elektrische Flurtüren in allen Obergeschossen des Rathauses wirklich eine unvermeidliche Ausgabe sein sollen.
Es wäre sinnvoller, vorhandene Spielplätze zu sanieren.	Es gibt schon lange ein Spielplatzsanierungsprogramm, bei dem nach und nach die Spielplätze in allen Stadtteilen saniert werden. Dies passiert also sowieso. An der Jahnstraße ist außerdem kein normaler Spielplatz geplant, sondern ein Familienplatz, dessen Angebot sich an alle Generationen richtet.
In der Jahnstraße gibt es schon einen Spielplatz.	Richtig. Dieser wird zukünftig nicht mehr benötigt. Die Spielgeräte können auf anderen Spielplätzen oder dem neuen Familienplatz weiterbenutzt werden und das Grundstück wird entweder verkauft oder als zusätzliche Parkfläche genutzt.

Der Familienplatz ist viel teurer als andere Spielplätze.	Falsch. Abgesehen davon, dass der Familienplatz eben mehr bietet als ein „normaler“ Spielplatz (siehe oben), werden auch noch aktuell nötige Baumaßnahmen (Stützmauer und Treppe zur Parkstraße) mit erledigt. Zum Vergleich: Im Dezember 2009 wurden vom Stadtrat insgesamt 497.000 Euro für den neuen Spielplatz am Vogelberg freigegeben.
Man würde besser etwas für den Schulsport tun.	Richtig. Daher sollen auch zwei innerstädtische Grundschulen, die keinen Sport- oder Bolzplatz in der Nähe haben, besonders vom neuen Familienplatz profitieren: Die Westschule und die Knapper Schule sind nur ein paar Gehminuten entfernt.
Der Familienplatz ist nicht barrierefrei.	Falsch. Der Platz wird überwiegend barrierefrei angelegt. Dass einige Zuwege nicht barrierefrei sind, liegt an der Topografie von Lüdenscheid.
Wieder wird nichts für die Stadtteile getan.	Falsch. Aus dem gleichen Topf fließen insgesamt 784.000 Euro nach Brügge, zum Dickenberg und Freisenberg (für Sport- und Spielplätze) sowie zur Kluse und zum Vogelberg (für Räume gemeinnütziger Vereine).
Die Anwohner werden durch Lärm belästigt.	Falsch. Es liegt ein Lärmgutachten vor, das die Stadt bei einem Fachbüro in Auftrag gegeben hatte. Ergebnis: Die geplante Nutzungsart und -dauer ist mit der benachbarten Wohnbebauung verträglich.
Auf dem Platz werden nachts Trinkgelage stattfinden.	Falsch. Durch das neu angelegte Wegenetz wird ein Höchstmaß an sozialer Kontrolle gewährleistet sein. Die Möglichkeit einer Umzäunung besteht.
Es wird laufende Folgekosten geben.	Richtig. Leider kann auch auf diesem Platz einmal Müll herumliegen oder ein Gerät oder eine Anlage unbenutzbar sein. Folgekosten entstehen bei allen öffentlichen Einrichtungen. Konkret sind zwei Maßnahmen für den Familienplatz geplant, die die Folgekosten minimieren sollen: Das umgebaute Umkleidegebäude soll künftig vom Kinderschutzbund genutzt werden, der sich – im Rahmen seiner Möglichkeiten – bei der Betreuung des Platzes einbringen will. Außerdem ist vorgesehen, auf einem Teil der Fläche ein professionelles Kletterangebot anzusiedeln. Der mögliche Betreiber leistet – neben einer kostenfreien Basis-Kletterwand – auch einen personellen und finanziellen Beitrag zum Erhalt des Platzes.
Das genutzte Grundstück ist 2,5 bis 3,5 Millionen Euro wert.	Falsch. Die beanspruchte Fläche beträgt etwa 14.000 qm. Der Bodenrichtwert liegt bei 130 Euro /qm. Das wären zwar auch schon etwa 1,8 Millionen Euro, diesen Preis wird aber niemand bezahlen. Bodenrichtwerte gehen nämlich üblicherweise vom klassischen Einfamilienhaus-Grundstück aus, das fertig erschlossen und bebaubar sind. Hier müssten aber 14 Hektar Fläche zunächst abgeräumt und dann mit Straßen sowie Leitungen für Wasser, Strom, Abwasser, Telefon, ggf. Gas durchzogen werden. Das alles müsste die Stadt für viel Geld vorbereiten oder auf den Kaufpreis anrechnen lassen. Kurz: Wenn die Stadt tatsächlich 2,5 bis 3,5 Millionen Euro für den Jahnplatz in der heutigen Form Erlösen könnte, würde (und sollte) sie ihn sofort verkaufen.
Es gibt noch gar keine detaillierten Pläne.	Richtig. Das liegt einerseits daran, dass die Konjunkturpaket-Mittel nicht für Vorhaben verwendet werden dürfen, die bereits geplant waren. Andererseits sollen im transparenten Planungsverfahren, das mit dem Ratsbeschluss am 14. Dezember 2009 offiziell beginnen konnte, möglichst viele Ideen und Wünsche berücksichtigt werden können.
Das Gelände ließe sich für andere Zwecke besser nutzen.	Für welche? Bislang sind als einzige Vorschläge eine Wohnbebauung oder eine Wiese genannt worden. Auch eine einfache Herrichtung des Platzes oder aber die Erschließung für die Wohnbebauung würden erhebliche Investitionssummen der Stadt bedeuten, die in diesen Fällen wahrscheinlich nicht durch die Mittel des Konjunkturpaketes finanziert werden könnten.
Hier werden Wahlversprechen eingelöst.	Richtig. So soll es ja auch sein.